

Christoph Breuer (Hrsg.)

**Sportentwicklungsbericht
2015/2016 – Band II
Weiterführende Strukturanalysen**

SPORTVERLAG *Strauß*

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

– Sonderpublikationen –

Herausgeber:

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 99 640 – 0
info@bisp.de
www.bisp.de

Breuer, Christoph (Hrsg.)
Sportentwicklungsbericht 2015/2016 – Band II
Weiterführende Strukturanalysen
Sportverlag Strauß, Hellenthal, 1. Aufl. 2017
ISBN 978-3-86884-596-9

© SPORTVERLAG *Strauß*
Neuhaus 12 – 53940 Hellenthal
Tel. +49 2448 247 00 40
Fax +49 2448 919 56 10
info@sportverlag-strauss.de
www.sportverlag-strauss.de

Druck: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes, Zweigstelle Bonn
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

II. Sportentwicklungsberichte 2005 bis 2016: Mehr Wissen für den Sport!

Andreas Klages & Christian Siegel

1. Der Sportentwicklungsbericht – ein neuer Ansatz für die Schnittstelle von Praxis und Wissenschaft

Dem Beginn der Sportentwicklungsberichte im Jahr 2005 ging eine umfangreiche Konzeptentwicklung voraus. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) haben damals in zahlreichen Gesprächen mit führenden deutschen (Sozial-) Forschungseinrichtungen eine Konzeption entwickelt, die bis heute wegweisend ist. Der gegenüber den („FISAS-“) Vorläuferstudien neue Ansatz war forschungsmethodisch wie auch in der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis ebenso neu wie bis heute einzigartig:

- Kern ist eine Online-Befragung von Sportvereinen (bis heute die einzige regelmäßige Online-Befragung von Organisationen im Non-Profit Bereich in Deutschland).
- Durch die Onlinebasis hat sich die „Projektgeschwindigkeit“ deutlich erhöht und Ergebnisse können viel kurzfristiger ausgewertet werden.
- Ein Projektbeirat mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Sportverbänden sorgt für die notwendige Balance zwischen wissenschaftlichem Anspruch und sportverbandlicher Praxis.
- Ein anspruchsvolles Projektmanagement des DOSB gewährleistet die Akzeptanz der Erhebung und eine hohe Teilnahmequote im Verbändesystem. Die wissenschaftliche Leitung des Sportentwicklungsberichts stellt gleichermaßen die forschungspraktische Qualität sicher.
- Der wissenschaftliche Endbericht wird durch regelmäßige Online-Publikationen und Sonderbände ergänzt.
- Durch Sonderauswertungen bzw. -berichte, Zusatzbefragungen und Analysen zu spezifischen Themen bestehen vielfältige Ansätze der inhaltlichen Differenzierung und Vertiefung. Zudem entstehen so intensive Mitwirkungsmöglichkeiten für DOSB-Mitgliedsorganisationen.

Trotz oder vielleicht gerade wegen dieses Forschungsansatzes „neuen Typs“ war die Skepsis gegenüber den Sportentwicklungsberichten (SEB) Mitte der 2000er Jahren in den Sportorganisationen zunächst groß. 2005 und 2006 dominierten zurückhaltende Einschätzungen, insbesondere bei den DOSB-Mitgliedsorganisa-

tionen, die Rezeption des „SEB“: Ob sich Online-Befragungen überhaupt etablieren können? Können die Versprechungen, spätestens alle zwei Jahre die Befragungsergebnisse zu veröffentlichen, überhaupt eingehalten werden? Und überhaupt: Man brauche schließlich Analysen für und nicht über die Sportvereine!

Nach über zehn Jahren kann diese Skepsis als überwunden gelten. Die Sportentwicklungsberichte haben sich als wichtige Quelle zur Steuerung von Sportvereins- und -verbandsarbeit und als wissenschaftliches Analyse- und Politikberatungsinstrument etabliert. Der sogenannte „SEB“ ist im DOSB-System und an der verbandlichen Basis längst „angekommen“ und die vielfältigen Analysen, Graphiken, Ergebnisse und Empfehlungen finden seit vielen Jahren Eingang in Tagungen, Publikationen, Strategien und Arbeitsprogramme des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen sowie weiterer Sportorganisationen. Während die wissenschaftliche Rezeption der Sportentwicklungsberichte regelmäßig Gegenstand entsprechender Publikationen und somit gut dokumentiert ist, vollzieht sich das „Doing“ der Sportverbände eher im „Alltäglichen“. Dieser Beitrag will daher die zahlreichen Aktivitäten und Konsequenzen der Sportverbände aus den Sportentwicklungsberichten zusammenfassen – jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die nachfolgenden Darstellungen sind daher nur eine kleine Auswahl von Aktivitäten und fokussieren sich auf Schwerpunktsetzungen des DOSB.

2. Argumentations- und Legitimationswissen

Das gesellschaftspolitisch wirksame Leistungsspektrum der deutschen Sportvereine benötigt eine zeitgemäße wissensbasierte Begründung, um die politischen Dimensionen des Vereinssports deutlich zu machen und die (politiknahe) Kommunikationsarbeit der Sportorganisationen zu unterstützen. Die entsprechenden Ergebnisse der Sportentwicklungsberichte finden sich daher in den Politikpapieren der Landessportbünde ebenso wieder wie in den Sportberichten der Bundesregierung sowie in Begründungen von Gesetzesvorhaben bzw. entsprechenden sportverbandlichen Stellungnahmen. Forderungen zum „Staatsziel Sport“ in den Verfassungen von Bund und Ländern greifen auf den „SEB“ ebenso zurück wie zahlreiche Redemanuskripte von Ministern und Verbandspräsidenten. Auch in den internationalen Arbeitszusammenhängen des DOSB und auch des Bundes werden „SEB“-Befunde herangezogen. Zudem sorgen die Daten des Sportentwicklungsberichts bei Darstellungen zu den ökonomischen Dimensionen des Sports dafür, dass die bedeutsame Rolle des Vereinssports entsprechende Berücksichtigung findet.

Auch bei Analyse- und Strategieprozessen der Sportorganisationen finden Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts Verwendung, so z.B. in den Qualifizierungs-

bzw. Bildungsberichten des DOSB, den DOSB-Gleichstellungsberichten oder als Quelle für den „Kinder- und Jugendsportbericht“, der von Professor Dr. Werner Schmidt et al. herausgegeben wird.

Im Bereich der allgemeinen Öffentlichkeits- sowie bei der Beratungsarbeit der Verbände und der Führungs-Akademie des DOSB hat sich der Sportentwicklungsbericht ebenfalls etabliert. Eine umfassende Online- und Offline-Publikationsarbeit sowie eine umfangreiche Vortragstätigkeit von DOSB und Prof. Dr. Christoph Breuer und seinem Team von der Deutschen Sporthochschule werden regelmäßig ergänzt durch Teilberichte zu den Bundesländern und zahlreiche Sonderauswertungen von Spitzen- und anderen Verbänden.

Gerade in den 2000er Jahren haben Deutsche Sporthochschule und DOSB durch eine intensive Vortragstätigkeit, z.B. bei DOSB-Konferenzen und Kongressen der Landessportbünde und des Deutschen Turner-Bundes, den Sportentwicklungsbericht „als Motor der Vereins- und Verbandsentwicklung“ vorgestellt. Er hat Eingang gefunden in die Einzelbeiträge beider bisherigen Bände der DOSB-Schriftenreihe und in regelmäßige Artikelserien und Veröffentlichungen der DOSB-Presse sowie in Verbandsmagazinen der DOSB-Mitgliedsorganisationen. Dieses Anwendungsspektrum wurde vervollständigt durch praxisnahe Veröffentlichungen für die Vereinsebene, z.B. „Situation und Zukunft der Sportvereine“. Und selbst bei der Gestaltung von Rollups und Titelfolien von Vorträgen finden sich Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts.

3. Handlungswissen

Die Sportentwicklungsberichte und ihre vielfältigen Themen-, Länder- und Sonderberichte sowie -bände haben in den vergangenen Jahren nahezu alle relevanten Herausforderungen der Sport- und Vereinsentwicklung analysiert. Während zu Beginn der Sportentwicklungsberichte die Rezeption und Verarbeitung dieser Analysen und Empfehlungen im DOSB-Verbandesystem noch vergleichsweise zurückhaltend war, entwickelte sich spätestens 2008 mit den ersten Auswertungen der zweiten Befragungswelle vielfältige Aktivitäten im DOSB und vor allem in seinen Mitgliedsorganisationen, über die auf der DOSB-Internetseite www.dosb.de umfassend informiert wird.

3.1 Grundsatzfragen der Vereinsentwicklung

In den 2000er Jahren standen die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Sportvereine im Fokus vieler Verbände. Entsprechende Analysen, insbesondere des ersten und vierten Sportentwicklungsberichts, fanden Eingang in eine umfassende Vortragstätigkeit des DOSB und der Deutschen Sporthoch-

schule. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse des „SEB“ bei der Entwicklung vielfältiger Grundlagendokumente, Broschüren (z.B. „Mitgliederentwicklung und demographischer Wandel“) und Handlungsempfehlungen verarbeitet, was u.a. eine (positive) Neubewertung der Zielgruppe des mittleren und höheren Erwachsenenalters für Sportvereine unterstützt hat.

Der vierte Sportentwicklungsbericht hat die Notwendigkeit einer höheren Bedeutung strategischer Orientierungen von Vereinen deutlich gemacht. Dieser Ansatz wurde in der Bundeskonferenz Sportentwicklung 2011 unter dem Titel „Vergessen die Sportvereine den Sport? Nachdenken über die „richtige“ Balance zwischen klassischen Sportarten, alternativer Bewegungskultur und gesellschaftlichen Herausforderungen“ aufgearbeitet und diskutiert.

Zu den „Klassikern“ der Vereinsentwicklung gehören auch Engpässe im Bereich „Bürokratiebelastungen“. Entsprechende Ergebnisse des 5. Sportentwicklungsberichts zu diesem Thema prägten die Mitwirkung des DOSB im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), im Bündnis für Gemeinnützigkeit, aber auch bei der Entwicklung von Vorschlägen zur Entbürokratisierung.

Auch das Thema „Mitglieder- und Sportartenentwicklung“ gehört zum „Kernfeld“ der Vereine, war daher Gegenstand aller Sportentwicklungsberichte und entsprechender Aktivitäten des DOSB, wie z.B. Bundeskonferenz Sportentwicklung „Lust auf Sport und Gemeinschaft – Mitgliederentwicklung im Sportverein“ (2013). Darüber hinaus regten die Befunde der Sportentwicklungsberichte entsprechende Schwerpunktsetzungen mehrerer Innovationsfonds (2012 bis 2014; der „Innovationsfonds Sportentwicklung“ ist ein Förderinstrument des DOSB für seine Mitgliedsorganisationen zur Unterstützung innovativer Handlungsansätze der Verbände im Bereich der Sportentwicklung) an und fanden Eingang in eine Fokusgruppe mit Spitzenverbänden.

3.2 Kooperationen

Die Befunde des Sportentwicklungsberichts, insbesondere der ersten vier Befragungswellen, belegen, dass kooperationsorientierte Vereine zukunftsfähiger und „stärker“ sind bzw. signifikant weniger Probleme aufweisen. Diese Befunde haben einerseits das „Erfahrungswissen“ wissenschaftlich unterlegt und andererseits entsprechende Initiativen zur Förderung von Kooperationen auf Verbands- wie Vereinsebene in den vergangenen zehn Jahren deutlich befördert. Als Beispiele sind zu nennen:

- Intensivere Kooperationen mit Kommunen und kommunalen Spitzenverbänden sowie im Bereich Stadtentwicklung einschließlich Kooperationsvertrag „Starker Sport – starke Kommunen“ mit dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (2008), einem

entsprechenden Kongress (2010) mit vielfältigen Anschlussaktivitäten, Projekte „Starke Netze gegen Gewalt“ mit der AG kommunaler Gleichstellungsbüros (2014-2016) und „Sport bewegt Vielfalt – Stadtentwicklung gemeinsam aktiv gestalten“ (seit 2016).

- Kooperation „Verein und Schule“ als Gegenstand zahlreicher Grundlagenarbeiten, Fachkonferenzen, Dialogforen, Expertenhearings und Schwerpunkte des Innovationsfonds Sportentwicklung (u.a. 2009) – ein „Dauerbrenner“ der Vereinsentwicklung!

3.3 Zielgruppen

Regelmäßig ergibt sich aus allen Sportentwicklungsberichten die Notwendigkeit einer zeitgemäßen und differenzierteren Zielgruppenorientierung der Sportvereine. Zahlreiche Einzelanalysen und Teilveröffentlichungen standen mittelbar bzw. unmittelbar Pate für entsprechende Aktivitäten, z.B.

- Schwerpunktbildungen des Innovationsfonds Sportentwicklung (2012: Migrantinnen und Migranten, 2009 und 2011: Frauen und Gleichstellung, 2007 und 2011: Familien)
- Weiterentwicklung Programm „Integration durch Sport“ und thematisch verwandter Handlungsansätze bzw. Projekte wie z.B. „Mehr Migrantinnen in den Sport“, „Zugewandert und geblieben“
- DOSB-Schwerpunktjahr „Frauen im Sport“ (2009), Projekt „Gemeinsam an die Spitze“ (2012), Gleichstellungspolitische Kongress (2013)
- Fachtagung „Sport der Älteren“ (2012)

3.4 Ehrenamt und Qualifizierung

Das Thema „Ehrenamt“ allgemein und insbesondere die „Funktionsebene“ Trainer/Innen und Übungsleiter/Innen gehören zum Kernbereich der Sportvereine und waren daher in jedem Sportentwicklungsbericht Gegenstand der Analysen. Entsprechende Konsequenzen aus den Ergebnissen der Sportentwicklungsberichte umfassen u.a.:

- Ausweisung des Arbeitsfeldes „Ehrenamt“ – zusätzlich zum Bildungsprofil – im DOSB
- Tagungen, u.a. „Neue Engagementpolitik – auch für den Sport!?“ (2010), „Ehrenamtliche gewinnen und fördern“ (2012), „Personalgewinnung und Chancengleichheit im Sport“ (2014)

- Begleitung der Sonderauswertungen des Deutschen Freiwilligensurveys (Prof. Dr. Sebastian Braun et al.) und der ZIVIZ-Studie (Dr. Holger Krimmer et al.)
- DOSB-Konferenz 2016 zum Thema „Schlüssselfigur Trainer/in“
- Integration der bildungsbezogenen Analysen des „SEB“ in die Themenentwicklung und die Bildungs- bzw. Qualifizierungsberichte des DOSB

3.5 Sportstätten

Insbesondere der fünfte Sportentwicklungsbericht griff die – neben den Finanzen und dem Ehrenamt – dritte wichtige Ressource der Vereine auf: die Sportstätten. Aus den „SEB“-Analysen wurden einerseits Themen und Tagesordnungen für den innerverbandlichen Erfahrungsaustausch abgeleitet und andererseits unterstützten die umfassenden Problemanzeigen der Vereine im Sportentwicklungsbericht hinsichtlich Verfügbarkeit und Qualität der Sportstätten zahlreiche sportpolitischen Initiativen des DOSB – von der Reform der Sportanlagenlärmschutzverordnung bis zur Forderung des DOSB nach einem Bundesförderprogramm für Sportstättensanierung.

3.6 Gesundheit und Dopingprävention

Insbesondere die Analysen des zweiten Sportentwicklungsberichts fanden Eingang in die vielfältigen Aktivitäten des DOSB zur Bekämpfung des Medikamentenmissbrauch, aber auch in entsprechende Schwerpunktsetzungen des Innovationsfonds Sportentwicklung (2010) sowie weitere gesundheitsbezogene Arbeitsschwerpunkte, wie z.B. die Imagebroschüre „Sport und Gesundheit“.

3.7 Verbandsentwicklung

Die Verbände und die Frage, in welchen Themenfeldern und durch welche Maßnahme sie die Vereine unterstützen können, traten seit 2009 stärker in den Fokus des Sportentwicklungsberichts und wurden z.B. im Rahmen der Tagungen „Sportverbandsentwicklung im Dialog der Sportorganisationen – Standortbestimmung und Perspektiven“ (2009) bzw. „Social Media in der Sportentwicklung“ (2012) aufgearbeitet. Zudem wurden durch zahlreiche DOSB-Mitgliedsorganisationen verbandsspezifische Sonderauswertungen und Einzelberichte beauftragt, die wiederum Gegenstand innerverbandlicher Arbeitsprozesse und von Sonderveröffentlichungen wurden.